Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 4

Artikel: Handschrift und Charakter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664670

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kauen, also langsamern Essen eher gesättigt ist, als bei schlechtem, so daß man, weil man sie besser ausnutzt, mit weniger Nahrungsquantitäten dabei auskommt. Man fährt also nicht nur körperlich — gesundheitlich, sondern auch finanziell besser dabei.

Daß zum guten Kauen auch ein gutes Gebiß gehört, liegt wohl auf der Hand. Also soll man diesem ein wohlbedachtes Augenmerk schenken — es ist etwas zur körperlichen Gesundheit absolut Notwendiges. Der Zahnarzt hat schon manche Krankheit verhütet.

Schließlich noch einen erzieherischen Rat! Wir haben gesehen, daß der Mensch eher zu viel, als zu wenig ißt. Erzieht also eure Kinder schon im Hinblick auf diese Tatsache, wenn ihr ihnen einen guten, ihre Gesundheit fördernden Dienst erweisen wollt. Sprecht mit ihnen nicht zu viel vom Essen, erzieht sie so, daß sie nicht zu viel Wert auf dasselbe legen und meinen, daß viel und gut essen ein Vorzug sei. Lehrt sie, dankbar hinzunehmen, was sie vorgesetzt bekommen, einfach, zufrieden und mäßig zu sein. Quält sie aber auch nicht, wenn sie gegen ein bestimmtes Gericht zeitweise eine Abneigung zeigen. Zwang nützt nichts, kann nur schaden, und gewöhnlich verlieren sich solche Dinge mit zunehmendem Alter ganz von selber. (Fortsetzung folgt.)

Handschrift und Charakter.

Erhalten wir einen Brief, so erkennen wir oft schon aus der Schrift der Adresse den Absender desselben. Ist das nicht der Fall, so schließen wir aus der Schrift auf das Geschlecht des Urhebers, ja, es drängt sich uns ein allerdings oberflächliches und unklares Urteil über den Schreiber auf. Damit wurde mehr oder minder bewußt der Charakter mit der Handschrift in Verbindung gebracht. Die sog. Graphologen gehen weiter und bestimmen aus der Schrift den Charakter. Lange Zeit konnten sich hiebei die Schriftdeuter mit sehr wechselndem Erfolg nur auf ihre praktischen Erfahrungen stützen. Professor Dr. Klages von Zürich hat aber jetzt seine wissenschaftlichen Untersuchungen über Handschrift und Charakter in ein exakt begründetes System gebracht, das es der Graphologie ermöglicht, dem Gelehrten ein zuverlässiges Hilfsmittel bei seelenkundlichen Forschungen zu sein und dem Laien praktische Menschenerkenntnis zu vermitteln.

Der wissenschaftlich gebildete Graphologe untersucht das ihm unterbreitete Schriftmaterial genau auf seine einzelnen Merkmale und ergründet den Sinn derselben. Seine Teilergebnisse bringt er auf Grund eingehender charakterologischer Studien in engsten Zusammenhang mit einander und gelangt dadurch zu oft staunenswert richtigen Gesamtresultaten. Das gelingt ihm aber nur, wenn ihm ausreichendes und einwandfreies Material zur Verfügung gestellt wird.

Zirka 20, völlig zwanglos geschriebene Zeilen sind das Mindeste, was der Schriftdeuter als Grundlage seiner Untersuchungen fordern muß! Bei der Abfassung des Schriftstückes darf der Urheber der technischen Ausführung der Buchstaben keine besondere Beachtung geschenkt haben. Abschriften z. B. sind fast immer unter Aufwendung von Mühe in Bezug

auf das Schönschreiben gefertigt, Listeneinträge entbehren infolge des begrenzten Raumes des unbehinderten Ablaufes der Schreibbewegungen. In solchen und ähnlichen Schriftstücken ist die Schrift mehr oder weniger verstellt, weshalb sie niemals ein richtiges Charakterbild ergeben kann. Abgelehnt muß auch werden die Deutung der Handschriften von Kindern und des Schreibens sehr ungeübter Leute, da mangelnde Fertigkeit hier die Form zu stark beeinflußt. Wohl deutungsfähig aber sind heute im Gegensatz zu früher die sog. Zuchtschriften von Kaufleuten und Lehrern, da sich hier die erworbene Schicht von der ursprünglichen wohl unterscheiden läßt. Vorteilhaft ist die Angabe von Alter, Geschlecht und Beruf des Schrifturhebers. Wie der Arzt eine Krankheit um so besser erkennen kann, je genauer ihm der Patient die ersten Symptome derselben schildert, so kann auch der Graphologe sein Urteil bestimmter gestalten, wenn ihm die oben geforderten Anhaltspunkte gegeben werden.

Der gebildete und ehrliche Schriftdeuter kann uns bei dem heutigen Stand seiner Wissenschaft zuverlässige Charakterbeurteilungen geben. Diese bilden für denjenigen, der die Menschen seiner Umgebung richtig einschätzen will, eine wertvolle Ergänzung seiner eigenen Beobachtungen. Gute Menschenkenntnis aber ist heute für jeden notwendig, der in der Welt vorwärtskommen und sich vor Enttäuschungen bewahren will. Achten wir darum kein Mittel gering, das uns dazu verhelfen kann! J. B.

Im Anschluß an vorstehende Ausführung, teilen wir unsern verehrlichen Lesern mit, daß wir einen Briefkasten für graphologische Beurteilungen eingerichtet haben. Auf Einlieferung von handschriftlichen Ausführungen im Umfang von ungefähr zwanzig Zeilen — nicht Abschriften! — und Angabe von Alter, Geschlecht und Beruf der zu beurteilenden Person, erhält jeder Leser, gegen Einsendung von Fr. 1.—, im nächsten Heft unserer Monatsschrift eine etwa 10 Druckzeilen umfassende Beurteilung durch einen tüchtigen Graphologen. Die zu beurteilenden Handschriften dürfen in keiner Weise gekünstelt sein. Interessenten ersuchen wir, ihre Schriftstücke unter gleichzeitiger Einsendung des kleinen Honorars dem Bureau der Pestalozzi-Gesellschaft, Rüdenplatz 1, Zürich 1, zu übermitteln. Die Redaktion.

Bücherschau.

Gottfried Kellers Werke. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Max Zollinger in Verbindung mit Heinz Anmelung und Karl Polheim. 10 Teile in 5 Bänden gebunden, mit der Briefauswahl 11 Teile in 6 Bänden gebunden. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57). Eine schlichte und billige Ausgabe (Fr. 25) mit haltbarem Papier und leicht lesbarem Druck, die ganz dazu angetan ist, die goldenen Schätze der Keller'schen Dichtung selbst in unbemittelte Familien hineinzutragen. Zu den „gesammelten Werken", die Keller selber noch herausgab, treten hier nachgelassene Dichtungen und vermischte Aufsätze, die zum Teil wenig bekannt sind; auch ein Band Briefe aus allen Zeitabschnitten. Alle Werke sind dem Wortlaut nach revidiert, von vielen Fehlern gesäubert und mit einer Fülle von Anmerkungen und Erläuterungen — natürlich nicht im Text, sondern am Schluß des Gesamtwerkes — versehen worden; obendrein bekam jeder Teil seine historische und ästhetische Einleitung, die in Verbindung mit dem eindringenden Lebensbild Kellers, das der Hauptherausgeber Dr. Max Zollinger mit kundiger Hand aufs liebevollste entwarf, manchem Leser zu tieferem Verständnis und zur Erkenntnis verhelfen wird, daß Kellers Leben und Dich-